Ausgabe 03/2012

bei uns

Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

Gartenstadt Hamburg eG
WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT

Genossenschaftlicher Wohnungsbau:

Stadtteil-rundgänge

Fotocredit: Tim Heisler

Unsere Themen:

Austausch der Jugendfeuerwehr mit Tansania
Seite 4

Vertreterversammlung
Seite 5

Liebe Leserinnen und Leser,

die UNO hat das Jahr 2012 zum Internationalen Jahr der Genossenschaften erklärt. Besonders hob dabei der Generalsekretär Ban Ki-Moon die Verbindung von Wirtschaftlichkeit und sozialer Verantwortung hervor.

Die Wohnungsbaugenossenschaften haben die damit verbundene Herausforderung seit Jahrzehnten angenommen. Sie schaffen lebenswerte und bezahlbare Wohnungen, setzen ein Zeichen gegen Spekulation und fühlen sich zukünftigen Generationen verpflichtet.

Damit dies so bleibt, brauchen sie die demokratische Teilhabe ihrer Mitglieder. In Vertreter- oder Mitgliederversammlungen bestimmen alle mit, wenn es um die Belange ihrer Genossenschaft geht. Wünschenswert wäre es deshalb, wenn sich noch mehr engagierte Mitglieder zu Wort melden.

Besonders jüngere Mitglieder sind gefragt, wenn es um sichere und an den Menschen orientierte Zukunftsplanungen der Wohnungsbaugenossenschaften geht. Sicher, ein wenig von der Freizeit muss man schon opfern, doch dafür wird man mit der Gewissheit belohnt, wirklich etwas für künftige Generationen auf den Weg gebracht zu haben.

Genossenschaften leben von der Teilhabe ihrer Mitglieder, denn Wohnen ist mehr, als nur ein Dach über dem Kopf zu haben.
Wohnen hat auch etwas mit Lebensgefühl, Sicherheit und Gesundheit zu tun.

Wir wünschen Ihnen einen goldenen Herbst!

Ihre „bei uns“-Redaktion.

WOHNEN BEI DER

Gartenstadt Hamburg eG

Hoffest 3
Vertreter stellen sich vor 3
Austausch der Jugendfeuerwehr mit Tansania 4
Vertreterversammlung 5
10 Jahre Kulturkreis Berner Schloss e. V. 6
Mitgliedschaft mit Zukunft: Hamburger Volksbank 7

HAMBURG

noa4: Regionaler Fernsehsender im Aufwärtstrend 8
Wie ich es sehe 9
Aktionstage: „Nachbarschaft verbindet!“ 9

WOHNEN

Einer von uns: Georg Abschlag 10
Wie Laubbäume Trinkwasser produzieren 11
Wasser sparen in der Küche: Abwaschen oder abwaschen lassen .. 11
Sonderausstellung im Museum der Arbeit: „Eine Wohnung für uns. Genossenschaftlicher Wohnungsbau in Hamburg“ 12
Familientag im Museum! Freier Eintritt für unsere Mitglieder im Museum der Arbeit 12
Auf zum Stadtteilrundgang! 70 Teilnehmer entdeckten die Gartenstadt Berne 13

FREIZEIT & KULTUR

Hallo Kids 14
Ach, Hamburg 15
Ausstellung: „BEI UNS NEBENAN. Bauen und Wohnen in Altona“ 15

SERVICE

Preisrätsel 16
Jahresgewinnspiel 2012 17
Angebote für Genossenschaftsmitglieder 18/19
up to date 20

Hoffest

Die Mitglieder und Bewohner der Häuser Berner Chaussee 17-23 feierten aus Anlass des 35-jährigen Hausjubiläums der Häuser 19 und 21 ein Hoffest.

Zwei Vertreter aus der Siedlung Berne stellen sich vor

Stephan Rätsch, 1951 in Hamburg geboren. Verheiratet, ein Sohn. Diplomingenieur.

„Meine Großeltern waren Gründungsmitglieder. Ich wurde 1975 Mitglied, als ich in den Birckholtzweg zog. Seit 1989 wohne ich in einem Siedlungshaus.

Warum ich als Vertreter kandidierte:
Ich meldete mich als Vertreter, weil ich mich mit den Ideen der Gartenstadt identifiziere. In der Vertreterversammlung kann jeder das Geschehen mitgestalten und etwas zum Erhalt des paradiesischen Umfeldes in der Siedlung beitragen. In der Genossenschaft leben Individuen mit persönlichen Freiheiten, deren Rahmen von gemeinschaftlichen Prinzipien bestimmt wird.

Meine Haltung zur Siedlung:
Der Charakter der Siedlung muss unbedingt erhalten bleiben. Darunter verstehe ich die weitläufigen Gärten und das Erscheinungsbild von der Straßenseite. Für die zwanziger Jahre war vieles auch ökologisch sehr fortschrittlich. Das moderne Leben hegt aber andere Erwartungen an Heizkomfort, Energiekosten, Raumbedarf und Elektronik. Das alles müsste man in ein zeitgemäßes ökologisches Konzept einbringen. Ich wäre dafür, das baufällige Haus durch ein gleichartiges zu ersetzen, das im Stil passt, aber mehr Wohnraum zur Verfügung stellt; das Wärme-Energie effizient ist und mit der technischen Infrastruktur von heute ausgestattet ist. Ich würde allerdings dafür plädieren, es nur mit Anschlüssen, nicht aber mit voll eingerichteten Küchen und Bädern auszustatten. Das Prinzip, dass die Siedlungshausbewohner für die Ausstattung und die Pflege selbst verantwortlich sind, sollte beibehalten werden. Dann kann man dem fordernden Mietverhalten entgegenwirken. Eine altengerechte Wohnung könnte man an anderem Ort wohl besser schaffen. Einen Dammbruch befürchte ich nicht, da wir das im Einzelfall als Genossen ja selbst entscheiden.“

Manfred Wallwitz, 1955 in Hamburg geboren. Verheiratet, zwei Kinder. Fernmeldemonteur.

„Ich bin in diesem Siedlungshaus aufgewachsen. Als unsere Kinder kamen, überließ uns meine Mutter das Haus und zog ins Hochhaus, wo wir vorher gewohnt hatten. Für mich war es nicht so klar, selbst in die Genossenschaft einzutreten. Das hat sich so ergeben.

Warum ich als Vertreter kandidierte:
Ich wurde von einer älteren Nachbarin angesprochen. Es würden noch Leute gebraucht, die als Vertreter kandidieren. Das habe ich getan, denn es war mir wichtig, dass sich genügend viele Mitglieder für ihre Genossenschaft einsetzen.

Meine Haltung zur Siedlung:
Es geht mir um den Erhalt der Siedlung – und auch darum, dass mit der Genossenschaft vernünftig umgegangen wird. Man kann nicht nur Ideale leben und die Wirtschaftlichkeit außer Acht lassen.
Die Siedlung ist unbedingt erhaltenswert! Aber koste es, was es wolle, das marode Haus an der Berner Kreuzung zu erhalten, finde ich auch nicht gut. Es steht am Rande der Siedlung, neben dem als Kindergarten genutzten Gebäude. Stünde es mittendrin, würde ich nicht für einen behutsamen Neubau plädieren. Unsere Gesellschaft wird älter. Den Vorschlag des Vorstandes, dort ein neues, seniorengerechtes Haus zu errichten, finde ich nicht falsch. Für mich wäre das kein Anfang vom Ende. Denn die Gremien garantierten, bei jeder neuen anstehenden Entscheidung die Vertreterversammlung umfassend zu informieren und abstimmen zu lassen. Meines Erachtens suchen sie mit der Geschäftsführung eine ernsthafte und vertretbare Lösung. Es wäre schade, wenn sich die Fronten verhärten, denn dann hört man nicht mehr zu, was andere sagen. Man muss alles von Fall zu Fall beurteilen.“

Austausch der Jugendfeuerwehr mit Tansania

Die Hansestadt Hamburg unterhält Städtepartnerschaften mit den Hafenstädten Osaka, Léon und St. Petersburg. Seit 2007 auch mit Dar es Salaam in Tansania. Dr. Claudia Müller-Ebeling von der Gartenstadt Hamburg traf sich mit Jugendlichen und Feuerwehrleuten aus Ostafrika und ihren Hamburger BegleiterInnen in der Ole Wisch 2 b, wo die Tansanier dank der Berner Genossenschaft eine Bleibe fanden. Stephan Geiger (Jahrgang 1965) ist bei der Freiwilligen Feuerwehr. Er ist selbstständiger Heizungsbauer und Installateur und ehrenamtlich für das Programm der Tansanier im hohen Norden verantwortlich. Der engagierte Feuerwehrmann erläutert die Hintergründe.

Stephan Geiger: *2007 erging ein offizieller Senatsauftrag an die Jugendorganisation der Freiwilligen Feuerwehr in Hamburg, Kontakte mit der ostafrikanischen Hafenstadt Dar es Salaam am Indischen Ozean aufzunehmen. So fanden wir das Dogodogo-Center. Ein in Tansania geborener Schweizer hatte es gegründet, um Straßenkindern in einem Internat eine Ausbildung als Schneider, Tischler, Musiker oder Tänzer zu ermöglichen. Unser Projekt stieß auf Interesse. Gemeinsam mit dem Center und der Berufsfeuerwehr bauten wir die erste freiwillige Internatsfeuerwehr in Ostafrika auf.*

Von den 900 Mitgliedern der Hamburger Jugendfeuerwehr zwischen zehn und achtzehn Jahren fahren jedes Jahr dreizehn Jugendliche in den Herbstferien in die afrikanische Partnerstadt.

Claudia Müller-Ebeling, Gartenstadt Hamburg: Erzählen Sie uns von den Tansaniern in Hamburg. Wie groß ist die Gruppe? Was steht auf dem Programm?

Stephan Geiger: *Dogodogo ist Suaheli und bedeutet „klein klein“. Von dort sind fünf Jugendliche gekommen, vier Jungs und ein Mädchen im Alter von vierzehn bis zweiundzwanzig. Sie werden von vier Berufsfeuerwehrleuten (drei Männer, eine Frau) und einem Schulleiter begleitet. Sie sind am 13. Juli angekommen und werden achtzehn Tage in Hamburg sein. Am Wochenende gab es erst mal Sightseeing. Wir waren in der Innenstadt, in der Speicherstadt und natürlich im Hafen. Dort hatten wir am Sonntag das Glück, die beiden riesigen „Queens“ – Elizabeth und Mary 2 – zu sehen. Das war für unsere afrikanischen Kollegen natürlich sehr beeindruckend. Täglich stehen zwei bis drei Projekte auf dem Programm. Vormittags die Feuerwehrausbildung. Nachmittags gehen wir in Werkstätten, in denen Lehrlinge ausgebildet werden. Außerdem besuchen wir Hamburger Familien, um den Einblick der Jugendlichen in das Leben in Deutschland abzurunden. Gleich brechen wir zum Fußball mit anschließender Grilleinladung der Jugendfeuerwehr in Bramfeld auf.*

Claudia Müller-Ebeling: Wir sitzen hier in Ole Wisch, in einem Haus, das demnächst einer neuen Wohnanlage weichen wird. Nun gibt es hier wieder eine Küche, Bad und Toiletten und alles, was die Gruppe aus Afrika braucht. Wie kam es dazu?

Stephan Geiger: *Die Schule, die wir bisher nutzten, stand nicht mehr zur Verfügung. Die Jugendfeuerwehr Berne stellte den Kontakt zur Gartenstadt Hamburg her. Hätte sie dem zum Abbruch leer stehenden Haus nicht ein letztes Mal Leben eingehaucht, wäre unser Austausch dieses Jahr nicht zustande gekommen. Deshalb sind wir alle der Gartenstadt sehr dankbar dafür! Feldtmann Gebäudetechnik spendierte alle erforderlichen Sanitäreinrichtungen. Ich habe sie in meiner Freizeit eingebaut und die Gartenstadt sorgte für die Wiederherstellung der Anschlüsse. Diese gegenseitige unbürokratische Unterstützung ist natürlich großartig und die Jugendlichen fühlen sich hier sehr wohl.*

Während unseres Gespräches probieren einige Jugendliche Inline-Skates im abendlichen Sonnenschein aus. Die Küche wird von Jugendlichen aus Afrika und Hamburg belagert. Die Feuerwehrfrau aus Tansania wärmt sich im wenig wärmeverwöhnten Hamburger Sommer an einer Kaffeetasse die Hände. Im Aufenthaltsraum türmen sich rote Feuerwehrjacken. Herr Geiger stürmt zum letzten Programmpunkt des Tages. Die Jungs rüsten sich zum Fußball. Mit Hilfe von Paul Buckendahl, der ein soziales Jahr in Tansania verbrachte und bei weiteren Aufenthalten sein Suaheli perfektionierte, geben mir ein tansanischer Jugendlicher und ein

Fünf Jugendliche vor dem Eingang Ole Wisch

Simon, der Jüngste, an der Spritze der Landesfeuerwehrschule.

Fotocredit: Tim Heisler

Feuerwehrmann Antworten auf letzte Fragen.

Claudia Müller-Ebeling: Wie können wir uns die Feuerwehr in Dar es Salaam vorstellen?

Kulwa Salehenzelekela (geboren 1967): *Es gibt drei große Feuerwehrwachen – in der Stadt, am Hafen und am Flughafen. Sie sind alle staatlich. Die erste freiwillige Feuerwehr ist nun auch im Dogodogo-Center. Dann gibt es private Löschunternehmen, die nur dort tätig werden, wo unterschriebene Verträge vorliegen.*

Claudia Müller-Ebeling: Welche neuen Eindrücke und Informationen werden Sie in Ihre Heimat mitnehmen?

Dolmetscher Paul Buckendahl mit Hamadi Athumani

Hamadi Athumani (geboren 1990): *Wir stehen ja noch am Anfang unserer Zeit in Hamburg. Aber bislang haben wir schon Geräte kennengelernt, die es bei uns nicht gibt. Ich kann zu Hause von der Technik berichten, Schläuche auszurollen, und von neuen Strahlrohren.*

Feuerwehrmann Kulwa Salehenzelekela

Claudia Müller-Ebeling: Was ist in Hamburg besonders beeindruckend?

Kulwa Salehenzelekela: *Der Aufbau der Stadt, die Infrastruktur mit dem guten öffentlichen Verkehrsnetz – und vor allem, dass es hier so viele Feuerwehrwachen gibt. In Dar es Salaam leben fünf Millionen Menschen mit nur drei Wachen. In Hamburg gibt es 87 Freiwillige und 17 Berufsfeuerwehren für nur zwei Millionen Einwohner! Außerdem sind wir sehr glücklich hier mit dem Haus und der grünen Umgebung. Wir danken der Gartenstadt sehr.*

Hamadi Athumani: *Die Feuerwehrarbeit heute fand ich spannend! Dann die vielen alten Gebäude, die schon seit Jahrhunderten stehen, und die Speicherstadt. Sehr verwundert hat mich, Obdachlose und Arme zu sehen. Davon hört man bei uns nie etwas. Dass es hier sehr viel kälter ist als daheim, war uns natürlich klar. Aber heute gab es ja Sonne.*

Vertreterversammlung

Bericht vom 30. Mai 2012

Unter interessierter Beobachtung vieler unserer Genossenschaftsmitglieder fand unsere diesjährige Versammlung unserer 85 Vertreter statt, von denen mindestens 69 im sehr gut gefüllten Berner Volkshaus erschienen waren.

Dem Gedenken an unsere verstorbenen Mitglieder folgten die Berichte über das Geschäftsjahr 2011 für den Vorstand durch Sönke Witt, für den Aufsichtsrat durch Ulf Thiele sowie die Darlegung des Prüfberichtes durch Lars Pochnicht. Bei der Aussprache über diese Berichte und der späteren Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurde diesen Verwaltungsorganen volle Unterstützung erteilt. Auch der übereinstimmende Vorschlag zur Verwendung des Bilanzgewinnes wurde von den Vertretern einstimmig beschlossen.

Nachdem der aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Ingrid Röschmann mit schönen Blumen und herzlichen Worten für ihren 25 Jahre andauernden Einsatz im Aufsichtsrat von Ulf Thiele gedankt wurde, folgten die Neuwahlen für drei Aufsichtsratsplätze.

Es bewarben sich sechs engagierte Mitglieder mit kurzen Vorstellungen. In zwei Wahlgängen setzten sich Lars Pochnicht, Wasse Schrader und Sarah Albers gegen die Mitbewerber Petra Becker, Stephan Dörger und Rüdiger Susott durch.

Bei Beratung über den Antrag von Aufsichtsrat und Vorstand zum Siedlungshaus Berner Heerweg 474/476 war festzustellen, dass bereits viele sachliche Fragen in der vorangegangenen fast zweistündigen Fragestunde für Mitglieder und Vertreter vom Vorstand beantwortet worden waren. Auch hatten viele Mitglieder die Möglichkeit genutzt und bereits Tage zuvor ihre differenzierten Fragen mit allgemeiner Bedeutung an den Vorstand gerichtet, die Sönke Witt gut vorbereitet und umfassend in der Fragestunde beantworten konnte.

Darauf aufbauend erläuterte Sönke Witt zur Begründung des vorgelegten Antrages zunächst den baulichen Zustand des Hauses, die notwendigen Sanierungsmaßnahmen und ihre Kosten sowie die bisher durchgeführten Maßnahmen. Im Hinblick auf die u. a. in einigen Medienveröffentlichungen verbreitete Kritik belegte Herr Witt auch anhand einer für alle Interessierten ausgelegten mehrseitigen Dokumentation die bisherigen Informationen und Beteiligungen der Mitglieder vor dem zur Abstimmung gestellten Antrag zum Siedlungshaus Berner Heerweg 474/476. In der teils lebhaften und nicht immer sachlichen Aussprache wurde darum gerungen, ob der vorgeschlagene Weg für den weiteren Umgang mit dem sehr schadhaften Haus der richtige sei. Das vehement vorgetragene Begehren einiger Kritiker, die Abstimmung zu vertagen, wurde, nachdem es von Anne Dingkuhn satzungskonform in einen Antrag gefasst wurde, mit deutlicher Mehrheit abgelehnt.

Der Antrag von Aufsichtsrat und Vorstand zum Siedlungshaus Berner Heerweg 474/476 wurde dann ohne Änderungen mit einer sehr großen Mehrheit von 70,5 Prozent der abstimmenden Vertreter angenommen. Darin sehen der Aufsichtsrat und Vorstand erstmal einen klaren Auftrag der Vertreterversammlung, für dieses eine Siedlungshaus mit konkreten Entwicklungsplanungen zu beginnen.

Ulf Thiele verdeutlichte in Anbetracht früherer Äußerungen des Vorstandes dann seine Erwartung, dass der Vorstand bis zur nächsten Vertreterversammlung keine behördlichen Anträge zu einer Bebauung oder einem Abriss stellen wird.

Im Weiteren wurde von der Vertreterversammlung mit dem angenommenen Antrag von Michael Köster angeregt, die Vergabe und die Bewerberlisten für Wohnungen und Siedlungshäuser einmal im Geschäftsjahr durch mindestens zwei Aufsichtsratsmitglieder zu kontrollieren und darüber der Vertreterversammlung zu berichten. Gleichfalls mit Unterstützung des Vorstandes wurde auch der Antrag von Anke Krauthahn von der Vertreterversammlung angenommen. Mit ihm wird der Vorstand gebeten, Mietsteigerungen nur maßvoll und deutlich unterhalb des Mittelwertes des Mietspiegels vorzunehmen, damit spekulative Erhöhungen des Mietspiegels nicht weiter angeheizt werden und wir so als Genossenschaft unserer gesellschaftlichen Verantwortung nachkommen.

Ulf Thiele
Aufsichtsratsvorsitzender

Zehn Jahre Kulturkreis Berner Schloss e. V.

2012 begeht der **Kulturkreis Berner Schloss e. V.** sein zehnjähriges Jubiläum! Er ging aus der 1990 gegründeten Bürgerinitiative „Rettet das Berner Schloss für die Kinder“ hervor. Nach dem Auszug der Kindertagesstätte 1995 behielt der gemeinnützige Verein den Erhalt des Gebäudes unter dem neuen Namen „Rettet das Berner Schloss für die Bevölkerung“ im Auge.

Hella und Uwe Völsch

Seit dem 21.10.2002 sorgt der Verein als „Kulturkreis Berner Schloss“ für kulturelle Highlights im Stadtteil. Seither blickt er auf 91 Veranstaltungen zurück – drei davon in Kooperation mit dem tus BERNE im Volkshaus – und begrüßte rund 10.000 Besucher. Stolze Zahlen, die dem unermüdlichen Einsatz des kleinen Veranstaltungsteams zu verdanken sind. Allen voran Hella und Uwe Völsch!

Dank seiner dreißigjährigen Tätigkeit im Veranstaltungsbereich von Hamburg Messe und CCH konnte der erste Vorsitzende Uwe Völsch viele prominente Musiker, Kabarettisten, Schauspieler und Plattdeutsch-Matadore beiderlei Geschlechts für Auftritte im schönen Schlossambiente gewinnen. Darunter so klingende Namen wie den Londoner Blues- und Soulsänger Paul Millns, die von TV und Funk bekannten Sprecher und Kabarettisten Edgar Bessen und Hans Scheibner und den Schauspieler Christian Quadflieg. Zu den bisherigen Höhepunkten zählten auch die A-cappella-Formationen Calmus-Ensemble und Take Four, die Schauspieler Hans Peter Korff und Christiane Leuchtmann, sechs Operetten- und Musical-Auftritte von SängerInnen der Hamburger Oper und das Musik-Kabarett Bidla Buh.

Viele schrieben sich begeistert ins Gästebuch ein: „Projekt Lunar sagt Danke! Wir haben uns bei Ihnen sehr wohl gefühlt. Ein tolles Publikum und super Stimmung! Auf ein Wiedersehen!?“, steht am 22.11.2006 und am 31.1.2007 schrieb Hans Scheibner: „Danke, Berne! Hier waren wir gerne!“ Die wenigen Beispiele markieren die große Bandbreite der Musik- und Stilrichtungen, der Genres und instrumentalen Besetzungen.

„Operette, Musical und Kabarett sind beim Publikum besonders beliebt. Auch die Klezmer-Gruppe frejlechs war trotz unserer Befürchtung, ob das in Berne ankommt, einsame Spitze. Klassik hingegen müssen wir sparsamer dosieren“, resümiert das Ehepaar Völsch. Bei diesem überaus erfolgreichen Rückblick auf das Künstler-Who-is-Who stellt sich die Frage, wie man diese Prominenten ins Berner Schloss locken kann.

Dazu Uwe Völsch: „Diese Größen sind natürlich gute Gagen gewohnt, die wir nicht so einfach aus den Eintrittsgeldern und Jahresbeiträgen unserer 250 Mitglieder bestreiten können. Viele leben rings um die Walddörfer und waren auch für einen geringeren Obolus bereit, unser Publikum zu beglücken. Die Großeltern von Hans Peter Korff beispielsweise wohnten neben dem Eiscafé in der Lienaustraße und er selbst in der Berner Allee. Viele waren und sind deshalb durchaus offen für die künstlerische Bereicherung einer ihnen vertrauten Umgebung. Nichtsdestotrotz müssen wir natürlich oft Überzeugungsarbeit am Telefon leisten.“ Hella Völsch ergänzt: „Zum Glück können wir das dringend nötige Budget auch mit dem Verkauf von Brezeln und Getränken aufbessern. Damit hilft uns das Publikum enorm.“

Mögliche Künstler für die sechs bis sieben Veranstaltungen pro Jahr, meist mit je zwei Terminen am Nachmittag und Abend, recherchiert der Vorstand im Internet. Auch bei Veranstaltungen in der Hansestadt und im Umkreis eruiert das engagierte Berner Team, wer für das Schloss-Publikum interessant sein könnte, und bekommt Tipps von diversen Kultureinrichtungen. „Im Spätherbst setzen wir uns mit unseren Mitstreiterinnen und Mitstreitern zusammen und stimmen über Namen und Termine ab. Bis wir das neue Jahresprogramm mit der Weihnachtspost versenden können, ist schon ziemlich viel Einsatz und Arbeit nötig. Von der umfangreichen PR-Arbeit über die Künstlerkontakte und Terminsuche bis hin zum Stühlestellen. Aber das macht uns auch sehr viel Spaß“, meinen Uwe und Hella Völsch lachend. Dennoch ist zu spüren, dass sie mehr Hilfe gut gebrauchen könnten.

2008 schrieben Julie Sgarro und Hendrik Zwiener vom Gewandhausorchester in Leipzig: „Einen großen Dank an die Mannschaft vom Berner Schloss – perfekte Organisation, herzliche Betreuung und ein volles Haus. Wir haben uns sehr wohl gefühlt! Au revoir!“ Tatsächlich – sie kommen am 2. Dezember wieder.

KULTURKREIS BERNER SCHLOSS

Programmvorschau 2012

Montag, 24. September, 20 Uhr:
„8 to the Bar“ **Boogie-Woogie** mit Günther Brackmann, Piano, Martin Wichmann, Kontrabass, Claas Vogt, Gitarre und Gesang

Sonnabend, 27. Oktober, 15 + 20 Uhr
„Ich bin so scharf auf Erika“ **20er und 30er Jahre Coupletreigen** mit Frank Müller, Sänger, Henning Lucius, Piano

Sonntag, 2. Dezember, 16 Uhr:
„Harfe trifft auf Violoncello“ mit **Julie Sgarro und Hendrik Zwiener**

Auch Sie in Bramfeld, Rahlstedt, Steilshoop, Jenfeld und Volksdorf sind herzlich als Gäste bei den lohnenden Veranstaltungen vom Kulturkreis willkommen!
Es lohnt sich, Mitglied zu werden. Mit einem Jahresbeitrag von 20 € für Einzelne und 30 € für Partnermitgliedschaften profitieren Sie von vier Tagen Vorkaufsrecht. Bei gefragten Künstlern ist das sehr lohnend.

Mitgliedschaft mit Zukunft. Das Wohn-Startkonto sichert genossenschaftlichen Wohnraum für Kinder und Enkelkinder.

Hamburg gehört zu den Metropolen mit dem teuersten Wohnraum und steuert beim privaten Wohnungsbau auf Spitzenmieten mit 20 Euro je Quadratmeter zu. Den Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften kommt deshalb eine immer größere Rolle zu: Sie sichern bezahlbare Mieten im Hamburger Stadtgebiet. Zusammen mit ihrem Kooperationspartner Hamburger Volksbank bieten sie jetzt ein Wohn-Startkonto für die junge Generation an. „bei uns" sprach mit Herrn Sönke Witt, Vorstandsmitglied der Gartenstadt Hamburg eG.

Wohn-Startkonto für die junge Generation

„bei uns": Herr Witt, die Nachfrage nach Genossenschaftswohnungen ist sehr groß. Was empfehlen Sie Ihren Mitgliedern, um für die Zukunft ihrer Kinder vorzusorgen?

Sönke Witt: Eltern und Großeltern sollten ihren Kindern und Enkelkindern empfehlen, sich rechtzeitig über ihre erste eigene Wohnung Gedanken zu machen. Schon mit einem Anteil á 250 € (Mindestanteil) und einem einmaligen Eintrittsgeld von 50 € erwerben die jungen Leute das Recht auf die spätere Nutzung einer Genossenschaftswohnung. Für den Bezug einer Wohnung benötigen unsere Mitglieder je nach Lage und Größe der Wohnung allerdings zwischen 1.500 € und 3.900 € für Genossenschaftsanteile. Dazu kommen noch die Einrichtungswünsche, die realisiert werden sollen. Also rechtzeitig sparen für die eigene Wohnung ist sehr zukunftsweisend. Als Genossenschaft helfen wir dabei, denn wir haben uns zur Förderung unserer Mitglieder verpflichtet. Wir übernehmen soziale Verantwortung, die die Familienmitglieder mit einschließt.

„bei uns": Nicht jeder junge Mensch kann die Genossenschaftsanteile sofort einzahlen. Welche Möglichkeiten bietet das Wohn-Startkonto?

Sönke Witt: Unser Kooperationspartner Hamburger Volksbank bietet allen jungen Kunden ein speziell auf ihre Bedürfnisse ausgestattetes Konto. Mit dem kostenlosen Wohn-Startkonto erlernt der junge Kunde frühzeitig den Umgang mit Geld und gleichzeitig wird das Guthaben mit bis zu 4 Prozent p.a. verzinst. Der Vorteil, die jungen Kunden übernehmen Verantwortung, verwalten ihr Taschengeld selbst und können auch mit kleinen Schritten für die Zukunft – nämlich ihre erste eigene Wohnung – vorsorgen.

„bei uns": Wo erhalte ich das Wohn-Startkonto?

Sönke Witt: In allen 43 Filialen der Hamburger Volksbank. Unser Kooperationspartner ist ebenfalls eine Genossenschaft und bietet unseren Mitgliedern seit drei Jahren exklusive Vorteile. Hierzu zählt auch die ec-Mehrwertkarte mit vielen Vergünstigungen für Mitglieder. Das Wohn-Startkonto ist eine tolle Sache speziell für unsere jungen Mitglieder und ein weiteres Beispiel für die Zusammenarbeit von Genossenschaften.

„bei uns": Herr Witt, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Informationen über das Wohn-Startkonto erhalten Sie bei Ihrem persönlichen Ansprechpartner Alf-Dieter Oboda unter Tel. **040/3091-9406** oder alf-dieter.oboda@hamvoba.de, in allen 43 Filialen der Hamburger Volksbank oder unter www.hamburger-volksbank.de.

Hamburger Volksbank
Man kennt sich.
Die Wohnungsbau Genossenschaften Hamburg
Für Sie gemeinsam stark.

Das Mehrwertpaket erhalten Sie als Mitglied der folgenden Wohnungsbaugenossenschaften:

dhu · fluwog · Gartenstadt Hamburg eG · Baugenossenschaft Hamburger Wohnen · HLB 1928 · mgf Mietergenossenschaft Gartenstadt Farmsen e.G. · Wald dörfer Besser als gewohnt · WGW 1910-2010 · 1897 Wohnungsgenossenschaft Hamburg-Hamburg von 1897 e.G. · Wohnungsverein Hamburg von 1902 eG · Wohnungsgenossenschaft von 1904 e.G.

Die Wohnungsbau Genossenschaften Hamburg

noa4 nachbarn 4 on air

Regionaler Fernsehsender im Aufwärtstrend

Seit 2002 ist noa4 auf Sendung und beliefert inzwischen 280.000 Haushalte von Genossenschaftsmitgliedern, der Wohnungswirtschaft und mit einem zweiten noa4-Sender den Großraum Norderstedts. Gesendet werden Nachrichten, Sport-, Kultur- und Veranstaltungstipps. Dazu gibt es allerlei Wissenswertes aus der Nachbarschaft. Wir befragten den Geschäftsführer Ulrik Neumann zum Sendekonzept und der Publikumsresonanz.

Moderator Michael Eggert beim Rockspektakel auf dem Rathausmarkt im Interview mit Chris August, dem Organisator.

Redakteurin Laura Trust bei einer Feuerwehr-Großübung

Fotos: noa4

Moderatorin Sarah Bresan im Tierpark Hagenbeck

Ulrik Neumann

bei uns: Was bedeutet eigentlich noa4? Hört sich ja ein wenig nach Arche Noah an?

Ulrik Neumann: Eine sehr lebendige Arche! Es ist die Abkürzung von „nachbarn on air“. Und genau das ist unser Programmschwerpunkt. Wir wollen ein interessantes Nachbarschaftsfernsehen machen. Dabei gehen wir ganz gezielt in die Stadtteile und berichten mit Bezug zu den dort lebenden Menschen.

bu: Wie kann man Sie empfangen?

Neumann: Über die Kabelnetze wilhelm.tel und willy.tel bei den Wohnungsbaugenossenschaften, der Wohnungswirtschaft und in Norderstedt. 280.000 Haushalte können unser Programm sehen. Sowohl digital als auch analog. Gerade rüsten wir auf HD um und sind damit vermutlich der erste Lokalsender mit dieser Technik.

bu: Wie groß ist das Team?

Neumann: Wir arbeiten mit neun Festangestellten und einer Handvoll freier Mitarbeiter. Die machen das Hamburger Programm, das montags, mittwochs und freitags, jeweils um 17:00 Uhr, aktuell gesendet und dann in einer Wiederholungsschleife gezeigt wird.
Außerdem gestaltet das Team täglich eine halbe Stunde für das Norderstedter noa4-Programm. Dazu gibt es einzelne Sondersendungen, etwa zur Landesgartenschau oder Wahlen. Unsere Mitarbeiter müssen dabei beides beherrschen: den Umgang mit der Kamera und das Schneiden.

bu: Wie kommt dieses Nachbarschaftsfernsehen bei den Zuschauern an?

Neumann: Erstaunlich gut. Nach einem halben Jahr auf Sendung kannte uns in Hamburg jeder Zweite, der ans Kabelnetz angeschlossen ist. Und wir bekommen viele Anfragen von Zuschauern, die die Berichte bestellen möchten. Aber auch jede Menge Themenvorschläge erreichen uns.

bu: Fürchten Sie nicht die Konkurrenz der großen Sender?

Neumann: Nein, gar nicht. Wir füllen eine Lücke mit der Berichterstattung aus der Nachbarschaft. Das kann man sich gut mal zwischendurch ansehen. Wir machen ja kein abendfüllendes Programm, sondern sind der Meinung: 30 Minuten Nachrichten aus Politik, Gesellschaft, Sport und Kultur aus der Nachbarschaft ist eine gute Menge. Egal ob es um Informationen zur Baupolitik, Sportvereinen oder Ausstellungen geht, das lässt sich bequem neben den anderen Programmen ansehen. Und unsere Zuschauer fühlen sich informiert über das, was in ihrer nächsten Umgebung passiert.

bu: Gibt es etwas, was Sie überrascht?

Neumann: Nun, über unsere Website sind unsere Beiträge natürlich auch zu sehen. Und es gibt immer wieder Zuschauer, die sich unsere Beiträge selbst im Urlaub, etwa in den USA oder Frankreich, ansehen.

bu: Vielen Dank für das Gespräch!

Programmhinweis:
noa4 berichtet aktuell über die „bei uns“. Sendetermin ist der 19.09.2012, um 17:00 Uhr.

Vorankündigung:
In einer der kommenden Ausgaben werden wir über die „Produktion“ der „bei uns“ berichten.

noa4-Kameramann Alexander Rose

Foto: Steven Haberland

Die Wohnungsbau Genossenschaften Hamburg

Infoline 0180 2 244660 • Montag bis Freitag von 10:00 bis 17:00 Uhr
(6 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)

Senatorin Jutta Blankau

zum Bündnis für die Hamburger Recycling-Offensive

Foto: BSU

■ Die Zeiten sind lange vorbei, als sich Kabarettisten noch über Mülltrennung lustig machen konnten. Früher wurde die Aufteilung des Abfalls noch als typisch deutsche Verbindung von Ordnungsliebe und einer romantischen Vorstellung von Umweltschutz bespöttelt. Aber die Nachrichten über die zunehmende Ressourcenknappheit und den drohenden Klimawandel sorgen dafür, dass sich immer mehr Menschen für das Thema interessieren.

Es hat ein Bewusstseinswandel stattgefunden. Die rege Nutzung der Altglas- und Altpapiercontainer spricht dafür. Allerdings sind die Rahmenbedingungen noch nicht optimal. Für viele Hamburger Haushalte ist es nach wie vor schwierig, Bio- und Grünabfälle, Kunststoff und Metall getrennt zu sammeln und zu entsorgen. Während wir in Wohngebieten mit Einfamilienhäusern gut vorangekommen sind, stockt es bei den Mehrfamilienhäusern und den Großwohnsiedlungen. Ein Grund ist das Platzproblem: Wo können die zusätzlichen Wertstofftonnen gut untergebracht werden, damit die Bewohner sie bequem nutzen können?

Hier setzt unser „Bündnis zur Hamburger Recycling-Offensive“ an, das wir und die Stadtreinigung Hamburg mit den Verbänden der Wohnungswirtschaft und den Hamburger Mietervereinen im Mai geschlossen haben. Wir wollen, dass mehr Hamburger Mieterinnen und Mieter ihren Abfall sinnvoll trennen und fachgerecht entsorgen lassen können. Ohne sie kommen wir beim Recycling nicht vorwärts, denn Hamburg ist eine Mieterstadt. Rund 80 Prozent der Hamburger Bürgerinnen und Bürger wohnen zur Miete.

Wir setzen auf eine enge Kooperation der beteiligten Akteure. Vorbild ist unser „Bündnis für das Wohnen“, in dem wir gemeinsam im Dialog mit unseren Partnern den Wohnungsneubau in Hamburg forcieren.

Mit der Unterstützung der Stadtreinigung werden die Wohnungsunternehmen schrittweise ihre Bestände mit den Wertstofftonnen ausrüsten. Parallel werden die Mieterinnen und Mieter intensiv über die neuen Möglichkeiten bei der Mülltrennung informiert, bei Bedarf auch in mehreren Sprachen.

Ein gutes Argument fürs Mitmachen sind die Kosten: Altpapier- und gelbe Tonne sind gebührenfrei, die Biotonne günstig. Für die Entsorgung des Restmülls muss gezahlt werden. Mülltrennung schont daher nicht nur unsere Umweltressourcen, sondern auch die finanziellen Ressourcen jeder und jedes Einzelnen.

Jutta Blankau
Senatorin der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

Aktionstage vom 24. September bis zum 3. Oktober

Es ist schön, wenn Nachbarn sich untereinander ein bisschen kennen und gegenseitig helfen. Das müssen gar keine großen Sachen sein. Wenn jeder mal ein Paket annimmt, im Urlaub die Blumen gießt und für einen Plausch im Treppenhaus stehen bleibt, fühlt sich für jeden Einzelnen das Miteinander in unseren Hausgemeinschaften und Vierteln gleich viel besser an.

Dieses Miteinander zu stärken ist das Ziel der Aktionstage „Nachbarschaft verbindet“, die in Hamburg vom 24. September bis zum 3. Oktober stattfinden. Die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration sowie zahlreiche Initiativen und Unternehmen rufen alle Hamburger auf, etwas zu einer aktiven Nachbarschaft in ihrem Haus, in ihrem Stadtteil beizutragen. Das kann ein Kaffeeklatsch im Garten sein, ein Straßenfest, eine besondere Aktion auf dem Spielplatz oder, oder, oder. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Auch zahlreiche Wohnungsbaugenossenschaften beteiligen sich. So möchte die Gemeinnützige Baugenossenschaft Bergedorf-Bille im Rahmen der Aktionstage am Karl-Rüther-Stieg einen neuen regelmäßigen Treffpunkt für die Mitglieder in Allermöhe-West etablieren, aus diesem Anlass wird es dort einen Tag der offenen Tür geben. Die Baugenossenschaft freier Gewerkschafter hat eine Lesung zum Thema Lateinamerika organisiert, die FLUWOG-NORDMARK bietet unter anderem eine Nordic-Walking-Tour im Stadtpark an und der Altonaer Spar- und Bauverein sowie die Baugenossenschaft dhu veranstalten gemeinsam eine Kinderspielaktion im Innenhof des Johann-Mohr-Weges (Bahrenfeld).

Ein Veranstaltungskalender (in den auch jeder seine eigene Veranstaltung eintragen kann) findet sich im Internet unter www.hamburg.de/nachbarschaft-verbindet. Dort gibt es auch alle Termine und wichtigen Infos zu den Aktionen der Wohnungsbaugenossenschaften.

Auf gute Nachbarschaft!

Weitere Infos unter www.hamburg.de/nachbarschaft-verbindet

Der Idealist vom Bauspielplatz

Fotos: ISUF e. V.

Georg Abschlag ist ein Energiebündel. Besucht man ihn an seinem Arbeitsplatz auf dem Bauspielplatz Tweeltenmoor in Langenhorn, fällt es fast ein bisschen schwer, beim Rundgang über das Gelände mit ihm Schritt zu halten.

Seit 18 Jahren arbeitet der 51-jährige Pädagoge hier und strahlt eine Begeisterung aus, als hätte er gerade erst voller Ideale seinen Job angetreten. Er berichtet von den Abenteuern, die Kinder hier erleben, aber auch von ihren Sorgen. Nebenbei füttert er die Hühner, kümmert sich um die drei kleinen Ziegen, die hier vor ein paar Wochen das Licht der Welt erblickt haben, und wirft einen Kontrollblick in das Haus, in dem die Sättel für die Ponys und Esel aufbewahrt werden.

Es ist alles an seinem Platz, die Ställe sind sauber und die Tiere auf der Weide. Die „Weidekinder“ haben also einen guten Job gemacht – bei ihnen handelt es sich um eine Gruppe von zurzeit 14 Mädchen, die sich um die Tiere kümmern.
Andere Kinder kommen zum Holzhausbauen, Kochen, Toben, Basteln, Fahrradreparieren vorbei oder sind ein Mal pro Woche dabei, wenn ein Ausflug gemacht wird. Zusätzlich gibt es noch den Jugendkeller, in dem sich 14- bis 18-Jährige aus der Gegend treffen. Auch dort gehört Georg Abschlag zum Team.

Aufgewachsen ist Georg Abschlag in Nordrhein-Westfalen in einem kleinen Ort namens Huchem-Stammeln, nach Hamburg zog er 1984. „Damals habe ich noch Maschinenbau studiert und war oft auf Montage“, sagt Abschlag. „Irgendwann habe ich aber festgestellt, dass ich etwas anderes machen möchte. Ich habe mich ein bisschen umgeschaut, Praktika gemacht und mich dann für den pädagogischen Bereich entschieden.“ Er absolvierte eine Erzieherausbildung und verließ die Hamburger Universität als diplomierter Sozialpädagoge. Bereut hat er diese Entscheidung nicht: „Die Rahmenbedingungen haben sich in diesem Beruf aufgrund von Sparprogrammen über die Jahre zwar verschlechtert, trotzdem schätze ich die Arbeit immer noch sehr. Wenn man fair zu den Kindern und Jugendlichen ist, ihnen zuhört und in wichtigen Situationen ein bisschen hilft – dann bekommt man auch etwas von ihnen zurück. Es ist ein schönes Gefühl, wenn die Kinder irgendwann groß sind, hier vorbeikommen und mir erzählen, dass sie es auf unserem Platz immer ganz toll fanden.“

Die Arbeit ist anstrengend und regelmäßig stehen noch Abendtermine an, sodass Georg Abschlag oft erst gegen zehn Uhr in seiner BVE-Wohnung in Iserbrook die Tür hinter sich zufallen lässt. Zusätzlich laufen zurzeit auch noch die Planungen für die Feier zum 40. Geburtstag des Bauspielplatzes. Entspannung findet er am Wochenende bei Ausflügen mit seinem Kajak. „Ich habe einen VW-Bus, da kommt das Boot aufs Dach und dann geht es von Freitagabend bis Sonntagabend auf Tour. Es gibt ganz in der Nähe so viele schöne Flüsse und Seenlandschaften – es macht einfach Spaß, die mit dem Kajak zu erkunden.“

Wer den Bauspielplatz durch eine Vereinsmitgliedschaft unterstützen möchte, findet unter **www.isuf.org** alle wichtigen Informationen.

Und zur **Geburtstagsfeier** am **9. September** auf dem Bauspielplatz Tweeltenmoor sind Interessierte ab **13:00 Uhr** herzlich eingeladen.

Wie Laubbäume Trinkwasser produzieren

Während des Mitgliederfests des Arbeitskreises der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e.V. im April dieses Jahres pflanzten rund 150 fleißige Helfer in der Neugrabener Heide einen Trinkwasserwald®. Für diejenigen, die nicht dabei waren erklärt Heiner Rupsch, seit 1985 Förster, was ein Trinkwasserwald® ist und warum wir ihn brauchen.

Was müssen wir uns unter einem Trinkwasserwald® vorstellen?

Ein Trinkwasserwald® besteht vorrangig aus Laubbäumen, daher wandeln wir Nadelwaldmonokulturen in Laubmischwälder um. Warum Laubwälder? In Nadelwäldern bleibt im Winterhalbjahr viel Regen an den Nadeln haften und verdunstet, ohne in das Grundwasser zu gelangen. Dazu kommt, dass in Kiefernwäldern viel Gras wächst, was das Versickern der Niederschläge ins Grundwasser verringert. Laubmischwälder, bei denen im regenreichen Winterhalbjahr der Niederschlag ungehindert versickern kann, sind dagegen richtige „Grundwasser-Erzeuger“. Sie generieren pro Jahr und Hektar im Bundesdurchschnitt ca. 800.000 Liter mehr Grundwasser“.

Laubbäume sorgen für Trinkwasser mit besserer Qualität, warum ist das so?

Gerade im Winterhalbjahr nehmen die Stäube in der Luft erheblich zu. Durch Heizkraftanlagen erhöhen sich die Schadstoffe in der Luft und setzen sich an rauen Oberflächen fest, wie zum Beispiel an Nadelbäumen. Die an den Nadeln haftenden Stäube werden vom Regen abgewaschen und gelangen durch Versickerung in relativ hoher Konzentration in das Grundwasser. In dieser schadstoffreichen Zeit haben die Laubbäume eine deutliche geringere Oberfläche, weil sie keine Blätter haben und weniger Schmutz ins Grundwasser leiten.

Welche Laubbäume pflanzen Sie hauptsächlich in den Trinkwasserwäldern®?

In Neugraben haben wir Rotbuchen gepflanzt, weil sie den Boden und die hohen Niederschläge dort mögen. In anderen Regionen pflanzen wir Linden, verschiedene Eichenarten, Esskastanien, Ahorn, Hainbuchen. Diese Laubbäume sind typisch in Deutschland.

Wie kommt es, dass wir mehr Nadelwälder und weniger Laubwälder haben?

Vom Mittelalter bis zur Industrialisierung nutzten die Menschen den Wald als Rohstoffquelle zum Hausbau, um ihr Vieh zu weiden und später als Energiequelle für alle Arten von Produktionsprozessen. Auch den nährstoffreichen Boden des Waldes, den Humus, trug man ab und streute ihn auf die Äcker, um die Landwirtschaft anzukurbeln. So kam es zu einer großen Waldarmut – im Jahre 1850 gab es in Deutschland nur circa 5 % bewaldete Fläche. Inzwischen haben wir in Deutschland wieder rund 30 % Wald. Durch den Waldmangel kam es zu sehr sandigen Böden und auch Wanderdünen waren keine Seltenheit. Ganze Höfe und Felder gingen so verloren. Um dem entgegenzuwirken, pflanzte man Kiefern auf den sandigen Böden im Flachland, im Bergland eher Fichten, da andere Baumarten dort nicht gut wachsen.

Warum ist Laubwald mehr noch als Nadelwald eine so genannte „grüne Lunge“?

Alle Wälder produzieren Sauerstoff. Aber aufgrund der Verdunstungskraft der Laubbäume ist die Lufttemperatur in Laubwäldern zwei bis drei Grad geringer. Und je kälter die Luft, umso mehr Sauerstoff kann sie aufnehmen.

Wie können sich Einzelne am Trinkwasserwald® beteiligen?

Auf vielfältige Art und Weise: Als ehrenamtlicher Mitarbeiter, etwa als Pflanzhelfer. Wir arbeiten viel mit Schulen, da können wir immer Leute gebrauchen, die die Schüler beim Bäume pflanzen betreuen. Wer mitmachen will, wird auch fachlich geschult. Spenden sind ebenfalls möglich (www.trinkwasserwald.de).

Worauf sollten unsere Leser beim nächsten Sonntagsspaziergang im Wald achten?

Sie können sich bewusst machen, dass sie, ebenso wie die Bäume, ein Teil der Natur sind. Und Möglichkeiten haben, vor ihrer Haustür eine gesunde Umwelt mit zu gestalten – für sich und ihre Kinder.

V. i. S. d. P. für die Inhalte der Seite „Trinkwasser-Extra“: SINNSALON Agentur für Kommunikation und Design

WASSERSPARTIP

Wasser sparen in der Küche: Abwaschen oder abwaschen lassen?

Duschen, waschen, Essen zubereiten, putzen und Geschirrspülen – durchschnittlich 133 Liter Trinkwasser verbraucht ein Mensch pro Tag in Deutschland. Vor zwanzig Jahren waren es sogar noch ganze 147 Liter.
Dennoch darf beim Wasser ruhig noch ein bisschen besser gehaushaltet werden, denn wer sparsam mit Wasser umgeht, spart auch Energie und Chemikalieneinsatz. Chemie ist notwendig, um Trinkwasser von Pestiziden, Schwermetallen und anderen Stoffen zu reinigen, um es dann wieder in den Trinkwasserkreislauf einzuspeisen. Und Energie kommt ins Spiel, wenn es darum geht, Wasser vom Wasserwerk zum Beispiel bis in die eigene Küche zu pumpen.

1. Spülen mit dem Geschirrspüler statt mit der Hand: Bei 12 Gedecken fließen etwa 50 Liter Wasser, einem modernen Geschirrspüler reichen für die gleiche Menge Geschirr rund 19 Liter Wasser.
2. Gemüse und Obst müssen nicht unter fließendem Wasser gewaschen werden. Besser für einige Minuten in einer mit Wasser gefüllten Schüssel stehen lassen, so weicht der Schmutz ein und lässt sich leichter abwaschen.
3. Wasser weiter verwenden: Über das Wasser, das zum Gemüse säubern diente, freuen sich Ihre Blumen.

FREIER EINTRITT FÜR UNSERE MITGLIEDER BEIM FAMILIENTAG AM 24.11.2012

SONDERAUSSTELLUNG IM MUSEUM DER ARBEIT

„Eine Wohnung für uns.

Genossenschaftlicher Wohnungsbau in Hamburg“

„Wohnst Du noch oder lebst Du schon?“ – Ähnlich der Frage eines bekannten schwedischen Möbelhauses geht es in der Sonderausstellung **„Eine Wohnung für uns. Genossenschaftlicher Wohnungsbau in Hamburg“** im Museum der Arbeit unter anderem um Wohnkultur, dargestellt über verschiedene Haustypen und Bauformen, Wohnungszuschnitte und Grundrisse, aber auch Ausstattungsstandards und Möbel.

Darüber hinaus begibt sich die Ausstellung auf die Spuren der Geschichte der Baugenossenschaften und ihre Bedeutung für den Wohnungsbau in Hamburg. Wie war das Verhältnis zur städtischen Wohnungsbaupolitik und welche Rolle spielte sie für die allgemeine Stadtentwicklung? Neben dieser historischen Perspektive gewährt die Ausstellung auch Einblicke in die heutige Genossenschaftskultur und neuere Wohnkonzepte wie Mehrgenerationenhäuser, integrative Wohnprojekte oder autofreies Wohnen.

Die Sonderausstellung läuft vom 14. November 2012 bis Frühjahr 2013.

Öffnungszeiten:
Mo. 13.00 – 21.00 Uhr, Di. bis Sa. 10.00 – 17.00 Uhr,
So. und Feiertage 10.00 – 18.00 Uhr.

Eintritt: 6 Euro, ermäßigt 4 Euro.
Bis 18 Jahre Eintritt frei.

Museum der Arbeit
Wiesendamm 3
22305 Hamburg

MUSEUM DER ARBEIT

DIE WOHNUNGSBAUGENOSSENSCHAFTEN HAMBURG
INTERNATIONALES JAHR DER GENOSSENSCHAFTEN 2012
Wir bauen eine bessere Welt!

wohnungsbaugenossenschaften-hh.de

V. i. S. d. P. für die Inhalte der Seiten „Jahr der Genossenschaften“: SINNSALON Agentur für Kommunikation und Design

JETZT ANMELDEN!

24.11.2012: Familientag im Museum!

Freier Eintritt für unsere Mitglieder im Museum der Arbeit

Zum Abschluss des „Internationales Jahr der Genossenschaften 2012“ lädt der Arbeitskreis der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e.V. am Samstag, den 24. November 2012 zum Familientag in das Museum der Arbeit ein. Angemeldete Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften und ihre Familien können an diesem Tag in der Zeit von 10.00 bis 17.00 Uhr kostenlos die Sonderausstellung „Eine Wohnung für uns. Genossenschaftlicher Wohnungsbau in Hamburg“ und die laufende Ausstellung besuchen.

Allerlei Leckeres kann zum kleinen Preis erworben werden. Für ein buntes Kinderprogramm ist ebenfalls gesorgt: Die kleinen Besucher können Exponate wie „den Turmbau zu Barmbek“ oder das „1-Kubikmeter-Haus“ ausprobieren, im nostalgischen Kinderkarussell fahren und auch ihrer Fantasie freien Lauf lassen und mit Hilfe von Backwerk ihr eigenes Haus bauen.

Melden Sie sich bis zum 1. November 2012 an:

- ➜ mit der beigelegten Postkarte
- ➜ per Website: www.wohnungsbaugenossenschaften-hh.de
- ➜ telefonisch bei der Infoline: 0180-224466O*

(6 Cent pro Gespräch aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)

DIE WOHNUNGSBAUGENOSSENSCHAFTEN HAMBURG

Infoline 0180 2 244660 • Montag bis Freitag von 10:00 bis 17:00 Uhr
(6 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)

Auf zum Stadtteilrundgang!

70 Teilnehmer entdeckten die Gartenstadt Berne

1296 wurde Berne zum ersten Mal urkundlich erwähnt – heute dehnt sich die Berner Gartenstadt über 58 Hektar aus – und ist damit doppelt so groß wie die Speicherstadt. Gemeinsam mit Sönke Witt, Vorstand der Gartenstadt Hamburg eG und Kenner der Siedlung, begaben sich rund 70 Interessierte auf die Spuren der Siedlung. Dieser und weitere Stadtteilrundgänge finden im Rahmen des „Internationales Jahr des Genossenschaften“ statt.

Vom Berner Schloss ging es zunächst zur Kuhkoppel – diesen Namen hat die Straße, da sie früher zu Kuhweiden führte. Unweit davon befindet sich der Melkweg – auch er hat seinen Namen nicht ohne Grund, war dort die Anmündung, wo Kühe gemolken wurden. Weiter ging es zum ältesten Haus der Siedlung: In dem Gebäude an der Berner Allee befindet sich heute der „Kreta Grill“. Unweit davon am Karlshöher Weg 2 trifft man auf das erste Haus der Genossenschaft. Gegenüber befand sich noch bis in die 50er Jahre das örtliche Nahversorgungszentrum unter anderem mit der Konsumgenossenschaft PRO und weiteren kleinen Läden.

Die Gärten der Gartenstadt

Der nächste Stop des Spaziergangs waren die Reihenhäuser am Berner Heerweg, die der Architekt Prestinari entwarf – sie zeigen den ursprünglichen Charakter einer Gartenstadt: Der Garten schließt sich direkt an die Häuser an – zur damaligen Zeit ein Novum. Um aber den Garten nicht nur durch das Haus erreichen zu können – denn beispielsweise Dung zur Bewirtschaftung der Gärten sollte nicht in die Häuser gebracht werden – wurden so genannte Wirtschaftswege gebaut, die hinter den Gärten entlang führen. Einer davon, der Längste, liegt zwischen Hohenberne und Karlshöher Weg. Bis in die 70er Jahre gehörten übrigens neben den Gebäuden auch einige Straßen der Genossenschaft, die aber an die Stadt verschenkt wurden. „Ein schlauer Schachzug“, wie Sönke Witt augenzwinkernd sagt. Weiter geht’s zur Feuerwehr, die erbaut wurde, als die ersten hundert Häuser der Siedlung standen und die Feuerkasse die Vorgabe machte, dass eine Feuerwehr dringend notwendig sei, da es keine Feuerwache in der Nähe gab. Direkt daneben befand sich die Polizeistation, die übrigens auch über ein „Gefängnis“ verfügte – in zwei Zellen fanden Bernes Kriminelle Platz.

Stolpersteine in Berne

Auch Erinnerungen an Nazideutschland sind in Berne zu finden: Im Moschlauer Kamp trifft man auf zwei der bekannten „Stolpersteine“, die an Verfolgte des Naziregimes erinnern. Dort wohnten Richard und Käthe Tennigkeit, die im Widerstand gegen Nazideutschland aktiv waren und schließlich von den Nazis gefangen genommen und im Gefängnis Fuhlsbüttel ermordet wurden.

Bauliche Besonderheiten

Eine Besonderheit in der Siedlung sind die Fensterläden – hier sind noch heute hinein geschnitzte Symbole zu finden. Sie sollten vor allem den Kindern, die noch nicht lesen konnten, helfen, sich in den Straßen der Siedlung zurechtzufinden: Jeder Straße war ein Symbol zu geordnet. Ein weiteres Merkmal in der Siedlung war auch das städtebauliche Konzept: Am Ende jeder Straße steht immer ein rotes Haus – wohl um einen planerischen Akzent zu setzen, sagt Sönke Witt. 1929 baute der Architekt Fritz Schumacher die Schule an der Lienaustraße. Ungewöhnlich daran war, dass es im Keller Duschen und Badewannen gab. Die waren übrigens nicht nur den Schulkindern vorbehalten, auch alle Mitglieder der Wohnungsgenossenschaft durften dort ihr Bad nehmen, falls es im eigenen Haus derartiges nicht gab.

Nach eineinhalb Stunden endete der Rundgang am Berner Schloss. Der Spaziergang sorgte für viel Gesprächsstoff, und viele Teilnehmer blieben – trotz des zu guter Letzt einsetzenden Regens.

Wer nicht dabei war und die Gartenstadt Berne ebenfalls kennenlernen möchte, darf sich den 2.9.2012 vormerken. Um 13.00 Uhr bietet Sönke Witt den Stadtteilrundgang erneut an. Treffpunkt ist die Berner Alle 31a.

Weitere Stadtteilrundgänge (alle Termine finden Sie im Internet unter www.wohnungsbaugenossenschaften-hh.de)

Samstag 8.9.2012 | 13.00 Uhr: Steilshoop 40 Jahre Großsiedlung | Treffpunkt: Brakula Bramfelder Chaussee 265
Sonntag 16.9.2012 | 16.00 Uhr: Neue Wohnungsbaugenossenschaften in Hamburg-St. Pauli | Treffpunkt: Neuer Kamp/Sternstraße
Samstag 6.10.2012 | 11.00 Uhr: Das Reiherstiegviertel in Wilhelmsburg | Treffpunkt: Bushaltestelle Stübenplatz (Bus 13)

WIESO? WESHALB? WARUM?

ERFORSCHE DIE GEHEIMNISSE DER NATUR!

Wir verlosen eine:
Ein-Jahres-Mitgliedschaft in der NAJU Hamburg!

NAJU Naturschutzjugend im NABU

TELEFONAKTION
040 520103-61
ANRUFEN UND GEWINNEN

Anruftermin:
25. September, 15 Uhr
Das 10. Kind gewinnt!

Interessierten jungen Menschen bietet die Naturschutzjugend (NAJU) Hamburg die Möglichkeit, sich für Natur und Umwelt einzusetzen.
Für die Knirpse (6-12 Jahre) gibt es die NAJU-Kindergruppen, die sich das ganze Jahr über regelmäßig treffen, um gemeinsam die Natur zu erkunden und von ihr zu lernen. In vielen Gruppen sind noch Plätze frei! Melde Dich doch einfach an und schnupper mal rein!
Als NAJU-Mitglied erhältst DU 4 x im Jahr die Mitgliedszeitschriften „Naturschutz in Hamburg" und „Naturschutz heute". Abgesehen von dem Spaß, den Du haben kannst, gibt es noch viele andere Vorteile, wenn Du ein NAJU-Mitglied bist.

Informationen und Anmeldung:
NAJU Hamburg
Osterstraße 58
20259 Hamburg
Tel.: 040 / 69 70 89 20
mail@naju-hamburg.de
www.naju-hamburg.de

Naturgeburtstag

Weit weg von Fernseher und Computer folgst Du mit Deinen Freunden Tierspuren im Wald. Oder Ihr prüft den Inhalt einer Pfütze und staunt, was man darin so alles finden kann! Egal zu welcher Jahreszeit Du Geburtstag hast, die ehrenamtlichen Mitarbeiter der NAJU kommen direkt zu Dir, um mit Dir und Deinen Gästen ein spannendes Abenteuer zu erleben.

Infos und Buchung auf www.naturgeburtstag-hamburg.de – für Kinder ab 5 Jahre.

Fotos: NATURSCHUTZJUGEND - NAJU Baden-Württemberg - www.naju-bw.de

KiKi MACHT SICH HÜBSCH FÜR DIE „ENTDECKER"

Hallo Kids, wenn ihr also eine Schnecke mit Blume im Ohr findet, dann habt ihr wohlmöglich unsere KiKi entdeckt!
Na, dann schaut mal genau hin. Vielleicht habt ihr ja Glück.

DIE WOHNUNGSBAU GENOSSENSCHAFTEN HAMBURG

Infoline 0180 2 244660 • Montag bis Freitag von 10:00 bis 17:00 Uhr
(6 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)

Bist du eigentlich schön ...

... liebe Stadt Hamburg? Auf Facebook und Twitter wirst Du ja von unzähligen Fans gefeiert. Als Perle des Nordens und Küstenjuwel Deutschlands.
Auch wenn es für uns Hamburger nicht „hanseatisch fein“ ist, laut „Na klar!“ zu rufen, so bleibt uns doch die klammheimliche Freude, genau zu wissen, was wir an good old Hammonia haben: Wasser von links und rechts und bei Schietwetter auch kübelweise von oben, dann der Hafen, die Parks, einen Haufen Bäume, Reeperbahn, Övelgönne und die Speicherstadt. Und mitten in der Schanze einen riesigen Menschenmagneten, der magisch die jungen Leute anzieht. Nicht zu vergessen die vielen Stadtteile, die jeder für sich, ganz eigen und so besonders sind. Aber was ist eigentlich mit der Horrorbaustelle Elbphilharmonie, mit maroden Radwegen und den knausrigen und fantasielosen Politikern, wenn es um die Kultur geht? Gut, das lassen wir heute beiseite.
Freuen wir uns heute mal über die Perlen in der Perle. Im September findet das immer beliebter werdende Reeperbahn Festival statt, dann gibt es im September noch 20 Jahre Filmfest Hamburg zu feiern, die Hamburger Theaternacht geht über die Bühne und am Tag des offenen Denkmals wird so manche verschlossene Tür aufgesperrt.
Ach, Hamburg: manchmal bist Du zickig und knausrig, manchmal hast Du zu viel Make-up aufgelegt, aber ja, schön bist Du zweifellos.

Michael Koglin

„BEI UNS NEBENAN.
Bauen und Wohnen in Altona“

Quirlige Stadtgeschichte hautnah erleben

Anlässlich seines 120-jährigen Jubiläums hat der Altonaer Spar- und Bauverein seine Mitglieder auf die Dachböden geschickt. Gesucht wurden Alltagsgegenstände, Unterlagen und Fotos, die von der Geschichte des sozialen Bauens und Wohnens in Altona erzählen.

Neben diesen Funden kamen jede Menge Unterlagen und Bildmaterial aus Archiven und Sammlungen hinzu.

■ Mit diesen Exponaten ist eine außergewöhnliche Ausstellung im Altonaer Museum entstanden. So erzählt eine Badewanne von dem für damalige Verhältnisse unglaublichen Luxus, ein Bad im eigenen Haus zu haben. Und ein ausgestopftes Kaninchen deutet auf eine für die Gründungsväter nicht immer ganz einfache Episode der altoba hin. Wegen der Mangelversorgung nach dem Ersten Weltkrieg hielten viele Mitglieder in Kellern, auf Böden und selbst auf dem Balkon ihre Nutztiere. Eine hygienisch unhaltbare Situation, doch es dauerte, bis Schweine, Kaninchen und Ziegen wieder ausziehen mussten.

Neben zahlreichen Anekdoten dokumentieren die Ausstellungsstücke vor allem aber, welch unglaublichen Fortschritt die Arbeit der altoba in Altona auf den Weg brachte.
Zahlreiche Bewohner wurden in Erzählcafés zu ihren Erinnerungen befragt. Auch diese Interviews helfen, die Stadtgeschichte vor den Augen der Besucher wieder lebendig werden zu lassen. Die Ausstellung ist Bestandteil des Projektes „altoba forscht".
Für alle, die sich eingehender informieren wollen, hat Holmer Stahncke Fakten und Hintergründe zu einem Buch verarbeitet. Auch das einstige Wohnelend, das in Altona vor Gründung der altoba herrschte, wird eindringlich geschildert.

**Holmer Stahncke:
„Eine Genossenschaft und ihre Stadt. Die Geschichte des Altonaer Spar- und Bauvereins“, Dölling und Galitz Verlag, 136 Seiten, 24,90 Euro.**

**Die Ausstellung „BEI UNS NEBENAN“ ist bis zum 10. Februar 2013 im Altonaer Museum (Museumstraße 23, Di – So von 10 – 17 Uhr) zu sehen.
Eintritt 6,00 Euro (erm. 4,00 Euro).**

Fotos: Altonaer Museum

Gewinne September 2012

1. Preis

Sponsored by ...

KULTICKETS
Clever Kultur erleben

2 Karten der Preiskategorie 1 für einen Abend der Extraklasse mit internationalen Highlights der Genres Oper, Operette, Musical und Filmmusik!

Foto: © www.mb-team.de

Genießen Sie erstklassige internationale Solisten, die Europäische Kammerphilharmonie und den Operettenchor Hamburg, einen der großen Konzertchöre Hamburgs. Dirigentin ist Doris Vetter, die u. a. die Breslauer Philharmoniker, die KlassikPhilharmonie Hamburg und das Elbipolis Barockorchester leitete.
Von Aida, Rigoletto, Turandot, Cats und, und, und bis hin zur Filmmusik Alan Silvestris wird mit über 100 Akteuren auf der Bühne ein fulminanter Cocktail musikalischer Höhepunkte der Musikkultur geboten. Das verspricht einen Abend der Superlative.
Informationen unter
https://ssl.kultickets.de/hamburg/das-grosse-galakonzert/

2. bis 5. Preis

2 Eintrittskarten für ...

... den Walter Kempowski
Tag am 17.11.2012:

„Tadellöser & Wolff“,
15:00 Uhr und

„Uns geht’s ja noch gold“,
20:00 Uhr

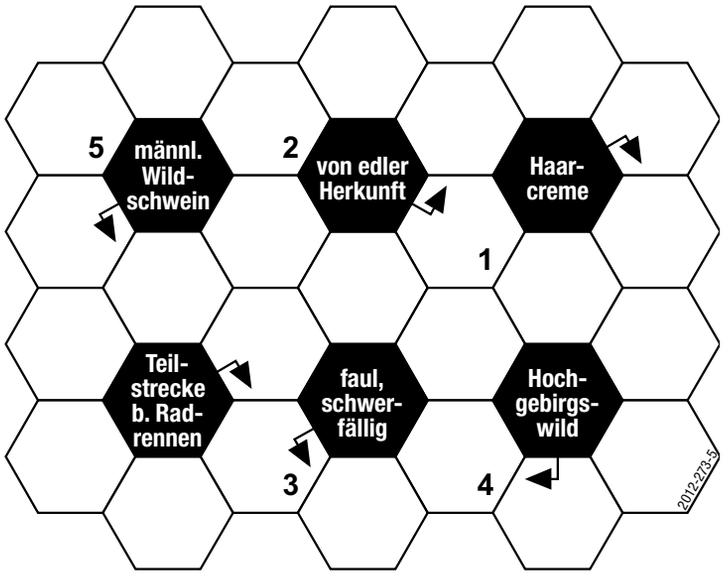
Foto: © Joachim Hiltmann

Wo „Tadellöser & Wolff“ endet, setzt „Uns geht`s ja noch gold“, der zweite Teil der Familientrilogie von Walter Kempowski, ein: 1945, als die Rote Armee in Rostock eindringt. So „gold“ kann es den Kempowskis, wie es der Titel im Familienjargon ankündigt, nach Kriegsende also gar nicht gehen. Man erlebt am eigenen Leib oder bei Nachbarn und Freunden Elend, Hunger, Plünderungen und Gewalttätigkeiten. Aber immerhin ist man nicht ausgebombt, hat noch etwas Geld und zwischen Trümmerschutt und Ausgangssperren, Schwarzem Markt und Hamsterzügen versucht man das bürgerliche Leben wieder aufzunehmen.

ALTONAER THEATER

Weitere Informationen: www.altonaer-theater.de

Wabenrätsel September 2012



Tragen Sie die Begriffe beim Pfeil beginnend in angegebener Richtung um die beschreibende Wabenzelle ein.
Die Buchstaben in den nummerierten Feldern ergeben die Lösung:

1	2	3	4	5

Die Lösung senden Sie uns entweder auf einer frankierten Postkarte an:

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG
Standort Hamburg
Birgit Jacobs/Wabenrätsel
Tangstedter Landstraße 83
22415 Hamburg

Oder Sie schreiben uns eine E-Mail an
jacobs@haufe-hammonia.de

Wir bitten um vollständige Angabe Ihres Absenders (Name, Vorname, Adresse) und Ihrer Genossenschaft.

Die Angabe des Alters würde uns freuen. Diese ist freiwillig und dient lediglich unserer Statistik.

Hinweis: Nicht vollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil!

Die Ziehung der Gewinner erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges.

Einsendeschluss:
24. September 2012

Es gilt das Datum des Poststempels.

Die Lösung aus dem Preisrätsel Juni 2012 hieß: MESSE

Allen Einsendern herzlichen Dank.
Gewonnen haben:

1. Preis:	2. bis 5. Preis:
Oke Schober	Erika Jenner Tanja Knudsen Roman Lorenz Jutta Proft

Die Gewinner wurden bereits informiert

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Ratespaß geht weiter, diesmal in den Ausgaben Juni, September und Dezember. Machen Sie mit und gewinnen Sie einen der Preise des diesjährigen Jahresgewinnspieles!
Wieder sind einige Buchstaben der zu erratenden, waagerechten Begriffe nummeriert. Diese nummerierten Buchstaben tragen Sie in die entsprechenden Kästen für die Lösung ein.
Ergänzen Sie nach der Ausgabe Dezember die noch fehlenden Buchstaben und senden Sie dann Ihre Lösung an:

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG
Standort Hamburg
Birgit Jacobs – JGS 2012
Tangstedter Landstraße 83
22415 Hamburg

Oder Sie schicken uns eine E-Mail an jacobs@haufe-hammonia.de.

Denken Sie bitte daran, Ihre vollständige Adresse, die Genossenschaft, wenn möglich auch das Alter anzugeben. Zuschriften ohne vollständige Angaben werden bei der Ziehung der Gewinner nicht berücksichtigt.

Viel Spaß beim Rätseln!

1	2	3	4	5
	8		9	
			15	
				2

Erraten Sie die senkrechten Begriffe 1 - 5 und ergänzen Sie danach die noch fehlenden waagerechten Buchstaben.
HINWEIS: Gesucht wird eine der ältesten Straßen in Hamburg-Altona, die 1638 für das italienische Palla a maglio, einem dem Croquet verwandten Ballspiel, angelegt wurde.

1 Hauptstadt Frankreichs
2 Geschäft
3 Verkehrslicht
4 Gegenteil von laut
5 Veranstaltung

Einsendeschluss ist der 20. Dezember 2012!

Lösung 2012

1	2	3	4	5			8	9

11	12	13		15			17	18	19

1

Foto: Fotolia

Wir verlosen 1 x
eine „ROMANTISCHE BALLONFAHRT für 2“

Begeben Sie sich auf eine nicht alltägliche Reise und lassen Sie sich von einem völlig anderen Blick auf Hamburg verzaubern, den Ihnen nur eine Ballonfahrt bieten kann!

Infos: www.hanseballon.de

2

Foto: Jasper

Wir verlosen 20 x
die Hafentour „AUGE IN AUGE MIT DEN GIGANTEN“

Kommen Sie mit auf eine dreistündige Zeitreise durch 800 Jahre Hamburger Hafen – 50er-Schuppen sowie die Container-Terminals Burchardkai und Altenwerder.
Es lohnt sich!

Infos: www.jasper.de

3

Foto: Henning Angerer

Wir verlosen 9 x
„DOM-PAKETE“ für den SOMMER-DOM 2013 (Wert je 50,00 Euro)

Um 1400 bauten Händler und Gaukler erstmalig Stände auf, seither ist die Begeisterung der Besucher des Hamburger DOMs ungebrochen. Alljährlich lockt er Millionen von Menschen auf das Heiligengeistfeld.

Infos: www.hamburg.de/dom

4

Foto: CHOCOVERSUM

Wir verlosen 10 x
„CHOCOVERSUM für ZWEI“, Hamburgs Schokoladenseite

Die Erlebniswelt „Chocolade“ zeigt Ihnen an 35 Stationen alles rund um das Thema.
Wie sieht eine Kakaofrucht aus und wie schmeckt sie? Entdecken Sie, wie mit Originalmaschinen aus bitteren Kakaobohnen edle Chocolade wird. Naschen inklusive!

Infos: www.chocoversum.de

Mitglieder gehen auf Nummer günstig!

Auf diesen Seiten halten wir ermäßigte Angebote verschiedener Veranstalter aus dem Bereich Kultur und Freizeit für Sie bereit. Unter Vorlage der Coupons erhalten Sie die für das Angebot angegebene Ermäßigung. Bitte beachten Sie die Hinweise und Informationen der Veranstalter! Weitere Angebote finden Sie unter: www.wohnungsbaugenossenschaften-hh.de

ALTONAER THEATER

Altonaer Theater
Museumstraße 17
22765 Hamburg
www.altonaer-theater.de

Fotocredit: © M. Schröder

DIE 2te HEIMAT

Die 2te Heimat – Theatersalon
Max-Brauer-Allee 34
22765 Hamburg
www.die2teheimat.de

Foto: Die 2te Heimat

Ernst Deutsch Theater
HAMBURG

Ernst Deutsch Theater
Friedrich-Schütter-Platz 1
22087 Hamburg
www.ernst-deutsch-theater.de

Fotocredit: Oliver Fantitsch

Armin Dillenberger

Graudus Konstantin

FABRIK
BARNERSTRASSE 36 · 22765 HAMBURG

Kultur- und
Kommunikationszentrum
FABRIK Stiftung
Barnerstraße 36
22765 Hamburg
www.fabrik.de

Fotocredit: a.s.s. concerts

HARBURGER THEATER
Das Theater für Hamburgs Süden

Harburger Theater
Museumsplatz 2
21073 Hamburg
www.harburger-theater.de

Fotocredit: © Bo Lahola

KULTICKETS
Clever Kultur erleben

KULTICKETS GmbH
Planckstraße 13
22765 Hamburg
www.kultickets.de

Foto: http://www.st-pauli-theater.de

Impressum

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften erscheint im Auftrag der Mitglieder des Arbeitskreises Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften.

Herausgeber und Verlag:
Haufe-Lexware GmbH & Co. KG
Standort Hamburg
Tangstedter Landstraße 83
22415 Hamburg
Telefon: 040 520103-48
Telefax: 040 520103-12
E-Mail:
info@haufe-hammonia.de

Layout/Illustration:
Ulrich Dehmel

Organisation:
Birgit Jacobs

Redaktion:
Heike Labsch (ViSdP),
Birgit Jacobs, Michael Koglin,
Michael Pistorius,
Sven Sakowitz

Redaktionsbeirat:
Holger Fehrmann,
Bernd Grimm, Jana Kilian,
Kristina Weigel, Klaus Weise

Für Beiträge und Fotonachweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.

Titelmotiv:
iStockphoto, © Maciej Laska

Herstellung und Druck:
Lehmann Offsetdruck
Gutenbergring 39
22848 Norderstedt
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Hinweise:
Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Rätseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.

Die Muschelsucher
Nach dem Roman von Rosamunde Pilcher

Penelope Keeling blickt nach einem Herzinfarkt auf ihr Leben und ihre unglückliche Ehe zurück. Die Kinder sind erwachsen, führen ihr eigenes Leben und sie lebt allein in dem großen Haus. Als eines der Gemälde von Penelopes Vater versteigert werden soll – der geschätzte Wert ist enorm – spitzt sich das Verhältnis der Familienmitglieder zu. Außerdem ist Penelope im Besitz einer echten Rarität: „Die Muschelsucher" ...

Termine: 16.09. (Premiere) bis 27.10.2012

Ausgabe September 2012
EXKLUSIV-COUPON
10 % Ermäßigung

Die Muschelsucher
Nach dem Roman von Rosamunde Pilcher mit Doris Kunstmann
ALTONAER THEATER

Infos + Karten unter Telefon:
040 39905870
und www.altonaer-theater.de
(Mo - Sa 10 – 18 Uhr)

5 Jahre „Die 2te Heimat"

Hereinspaziert in Hamburgs einzigen Theatersalon! Kultur, Kulinarisches, Kommunikation, alles an einem Ort. Vorhang auf für Tragisches und Komisches, für die Geschichten aus dem Leben von Männern, Frauen, Singles und Heiratswilligen. Großes Theater macht Hunger auf mehr und deshalb wird danach gegessen, was auf den Tisch kommt! Die 2te Heimat – alles andere wäre nur Theater! Im Preis enthalten: Fingerfood, ein 3-Gänge-Menü und Getränke.

Termine: Anfang September bis Ende Oktober 2012, Ausnahmen: 09.09., 23.09 und 24.10.2012 – Reservierung erforderlich!

Ausgabe September 2012
EXKLUSIV-COUPON
Ermäßigung 5 % (Regulärer Eintrittspreis 59,00 Euro)
Die Ermäßigung gilt nicht in Verbindung mit anderen Rabattaktionen!

5 Jahre „Die 2te Heimat"
DIE 2te HEIMAT

Reservierungen nur unter
040 30 60 65 41
oder info@die2teheimat.de
(gebührenfrei)
Stichwort: Genossenschaftsrabatt

Die Nashörner
von Eugène Ionesco

Das ist doch absurd. Aber was tun, wenn alle anderen zu Nashörnern mutieren? Plötzlich sind Vernunft und Demokratie außer Kraft gesetzt. Gibt es für den Einzelnen noch Hoffnung auf ein Leben, ohne den Trampeltieren zum Opfer zu fallen?

Termine: 11.10. (Premiere) bis 10.11.2012

Ausgabe September 2012
EXKLUSIV-COUPON
10 % Ermäßigung

Die Nashörner
von Eugène Ionesco
Ernst Deutsch Theater HAMBURG

Infos + Karten unter Telefon:
040 22701420 und
tickets@ernst-deutsch-theater.de
(Premieren sind ausgenommen)

FETSUM
„COLORS OF HOPE" Tour 2012

„Urban Folk" nennt FETSUM die Musik auf seinem Debutalbum „Colors of Hope". Darauf finden sich intime und gleichzeitig lebensbejahende Songs, wie man sie nur selten hört. Umso mehr sei es ans Herz gelegt, in die Welt von FETSUM einzutauchen. Ein Album reich an Erfahrung und von erstaunlicher Reife.

Termine: 02.10.2012 – FABRIK – Einlass 19:00 Uhr, Beginn 20:00 Uhr

Ausgabe September 2012
EXKLUSIV-COUPON
10 % Ermäßigung (Regulärer Eintrittspreis 21,60 Euro)

FETSUM
„COLORS OF HOPE" Tour 2012
FABRIK

Infos + Karten unter Telefon:
040 - 39 10 70
Tickets gibt es ausschließlich bei der FABRIK gegen Vorlage des Coupons! Stichwort „bei uns"

END OF THE RAINBOW
Judy Garland - Ein Leben am Limit, von Peter Quilter

In „End of the Rainbow" kombiniert Peter Quilter die komischen, tragischen und anrührenden Seiten von Judy Garlands Privatleben mit ihren weltberühmten Songs auf brillante Art und Weise zu einem großartigen musikalisch-dramatischen und packenden Theaterabend. Bei aller Dramatik lebt das Stück von sprühendem Dialogwitz, dem rauen Charme der Garland und turbulenter Situationskomik.

Termine: 17.10. (Premiere) bis 26.10.2012

Ausgabe September 2012
EXKLUSIV-COUPON
10 % Ermäßigung

END OF THE RAINBOW
Judy Garland - Ein Leben am Limit
von Peter Quilter
HARBURGER THEATER
Das Theater für Hamburgs Süden

Infos + Karten unter Telefon:
040 428 71 36 04
und tickets@harburger-theater
(Di - Fr 12 – 18 Uhr)

KULTICKETS präsentiert:

The Bar at Buena Vista im St. Pauli Theater in Hamburg

Wenn die Scheinwerfer den Tresen in rauchiges Licht tauchen, die ersten Töne des kubanischen „Son" erklingen und sich die Tänzerinnen und Tänzer um den eleganten Eric Turro im Rhythmus der Musik – von Rumba über Salsa bis zu Cha Cha Cha – wiegen, dann fühlt man sich an einen Ort versetzt, der als Inbegriff für kubanisches Lebensgefühl gilt: „The Bar at Buena Vista". Und genau dorthin geht die Reise.

Termine: 11.09. & 12.09.2012, Beginn 20:00 Uhr

Ausgabe September 2012
EXKLUSIV-COUPON
50 % Ermäßigung

KULTICKETS präsentiert:
The Bar at Buena Vista
KULTICKETS Clever Kultur erleben

KULTICKETS-Angebot unter:
www.kultickets.de/buena-vista

bei uns up to date

HELGE SCHNEIDER

„Im Fernsehen mach' ich mich zwar rar, doch bin ich immer für Euch da", versichert Helge Schneider seinen Fans. Und tatsächlich: Nur ein Jahr nach seiner letzten Tournee ist der Ausnahmekünstler aus Mülheim/Ruhr schon wieder unterwegs. Im Gepäck hat er diesmal neben einer vierköpfigen Begleitband auch seinen angestammten Teekoch Bodo Oesterling und den vollbärtigen Ausdruckstänzer und Pantomimen Sergej Gleithmann. Das wird mal wieder ein Riesenspaß!

8.9., Stadtpark, 19 Uhr

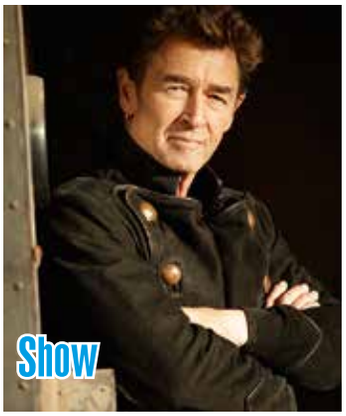
BIS DASS DEIN TOD UNS SCHEIDET

Theater

Foto: Oliver Fantitsch

Das Schmidt Theater versucht sich in einem neuen Genre und führt einen Krimi auf – und dann natürlich doch irgendwie nicht: Eine „Mordskomödie" untertitelt das schräge Haus die deutsche Version von Andrew Fraters „It's funny when you are dead". Die Story ist im Prinzip ganz einfach: George will seine welkende Frau umbringen, um mit seiner blonden Geliebten glücklich bis ans Ende aller Tage zu leben. Mit dabei ist „Alpenglühn"– und Ex-GZSZ-Darsteller Nik Breidenbach.

2.8.-29.9., Schmidt Theater



Show

Tabaluga und die Zeichen der Zeit

Peter Maffays Kindermusical-Erfolg geht in die nächste Runde. Diesmal muss sich der kleine grüne Drache mit so einem komplexen Erwachsenenthema wie „Zeit" auseinandersetzen. Erhellend für kleine und große Menschen.

02-World, 12.10., 20 Uhr, 13.10., 15/20 Uhr, 14.10., 14/18 Uhr

Ausstellung

Foto: Sam Francis © Hamburger Kunsthalle/bpk, Photo: Kay Riechers / Sam Francis Foundation, California/ VG Bild-Kunst, Bonn 2012

Kunst der 50er Jahre

Die Hamburger Kunsthalle präsentiert 23 Werke aus ihrer Sammlung von Kunst aus den 1950er Jahren. Abstrakte Gemälde wurden dafür mit figürlichen Skulpturen kombiniert. Zu sehen sind Arbeiten von internationalen Künstlern wie Hans Uhlmann, Sam Francis, Alexander Calder u. a.

Hamburger Kunsthalle, Altbau (Kuppelsaal), bis 17.2.2013

trend

GASTRO

IL NONNINO

Das italienische Restaurant in Uhlenhorst besticht durch dezentes Ambiente und vorzügliche Speisen zu erschwinglichen Preisen.
Mundsburger Damm 45,
Tel. 040 - 22 69 70 51,
www.il-nonnino.de

OLSEN

Stilvoll, modern und top-kulinarisch präsentiert sich das neue Lokal des TV-Kochs Ole Plogstedt in Eimsbüttel.
Bellealliancestraße 45,
Tel. 040 - 55 89 18 15,
www.olsen.gastgeberei.de

FUGU

Der Ableger der „Sushi Factory" bietet originelle japanische Küche jenseits der üblichen Klischees.
Große Elbstraße 212,
Tel. 040 - 555 65 60,
www.fugu-restaurant.de

Kino

Foto: Wild Bunch Germany

Wie beim ersten Mal

In der neuen Komödie von David Frankel („Der Teufel trägt Prada") versucht ein Ehepaar – gespielt von Meryl Streep und Tommy Lee Jones –, seine 30 Jahre alte und mittlerweile lauwarm gewordene Beziehung durch den Besuch bei einem Eheberater aufzupäppeln. Pointenreich und herzerwärmend.

Ab 27.9. im Kino

Hamburgs Highlights im Abo 20 % Rabatt für Genossenschaftsmitglieder:

12 Ausgaben der SZENE HAMBURG, die aktuellen Ausgaben SZENE HAMBURG ESSEN+TRINKEN sowie SZENE HAMBURG KAUFT EIN! plus Buchprämie. Genossenschaftsmitglieder erhalten bei Abschluss eines Jahresabos 20 % Nachlass auf den regulären „Hamburg-Abo"-Preis, 30 statt 38 Euro. Bestellen unter www.szene-hamburg.de / Button „Kooperation Genossenschaft" aktivieren.

HAMBURG NIGHTLIFE

Konzerte

19.9. Nickelback
O2-World
25.9. Marius Müller-Westernhagen
O2-World
26.9. Nevio
Knust
7.10. Oceana
Knust
9.10. Roman Lob
Gruenspan
14.10. Ultravox
Docks
22.10. Söhne Mannheims
Docks
3.11. Melody Gardot
Laeiszhalle
4.11. Heaven 17
Fabrik
10.11. 4Lyn
Uebel & Gefährlich

Kino

Ab 2.10.
„Madagascar 3 - Flucht nach Europa":
Löwe Alex, Zebra Marty, Nilpferd Gloria und Giraffe Melman verschlägt es nach Monaco. Dort mischen sie ein Casino auf und werden dann von einer Großwildjägerin durch halb Europa verfolgt.

Ab 2.11.
„James Bond: Skyfall":
Der Countdown zum neuen Bond läuft. In seinem dritten Einsatz als „Agent 007" schlägt sich Hauptdarsteller Daniel Craig mit international agierenden Waffenschiebern herum.

Party

Galeria del Latino
Salsa, Merengue, Latin Beats, ein kostenloser Tanzkurs und Caipi für nur 2 Euro.
Jeden Donnerstag, Große Freiheit 36, 21 Uhr

Level The Vibes
Drei DJ-Koryphäen der karibischen Musik sorgen für heiße Tanz-Beats von Dancehall bis Soca.
Jeden Donnerstag, Kulturhaus 73, 23 Uhr

DIE WOHNUNGSBAU GENOSSENSCHAFTEN HAMBURG

Infoline 0180 2 244660 • Montag bis Freitag von 10:00 bis 17:00 Uhr
(6 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)